

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 52 (1981)
Heft: 5

Rubrik: Lesezeichen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apparat seines eigenen hübschen Köpfchens hinausweist. Im Innenerwerden dessen, was als verehrungswürdig empfunden wird, vollzieht sich eine Ausrichtung, die menschlich macht. Menschlich werden kann ich nur unter Menschen, die in gleicher Weise ausgerichtet und der Ehrfurcht fähig sind. Nur unter Leuten, die ich, ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Schulsacks und ihres Besitzes, als Mitmenschen empfinde, kann ich mich wohl und heimisch fühlen. In diesem gedanklichen Ansatz wurzelt die christliche Gemeinde. Es ist aber auch der Kern jeder säkularen (demokratischen) Gesellschaft, die diesen Namen wirklich verdient. Wo ich mich heimisch fühle, brauche ich weder blass handelndes Subjekt noch blass verhandeltes Objekt zu sein. Und wo die heillose *Subjekt-Objekt-Spaltung*, die mir mein hübsches Köpfchen beschert, wenigstens zeitweilig aufgehoben ist, stellt sich Geborgenheit ein; wo ich mich geborgen und gehalten fühle, da bin ich daheim, da entsteht für mich Heimat.

Soviel hier und jetzt zu einem Thema, das auch an der Jahresversammlung 1981 des VSA in Einsiedeln — «Heim(at) zwischen Macht und Neid» — zur Sprache kommen wird.

*

Cheibe luschtig ist es ja nicht, wenn in aller Öffentlichkeit Weisheiten verzapft werden, die keine sind. Noch weniger lustig: Wenn von denen, die die «Weisheiten» herumbieten, eigentlich erwartet werden dürfte, es besser zu wissen und differenzierter zu sagen.

Lesezeichen

Dummheit ist immer beharrlich.

Albert Camus

Menschen, die keine Fehler machen, sind unerträglich.

Man kann nichts anfangen mit ihnen.

Anatole France

Manche gehen auf ein Ziel los.

Andere gehen ganz einfach vor sich hin.

Ich gehe vorwärts.

André Gide

Schade, dass man nicht dabeisein kann, wenn die andern über uns sprechen — man bekäme dann einigermassen die richtige Meinung von sich.

Kurt Tucholsky

Menschen sind Rätsel von Gott sind schwerer als alle zu lösen.

Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt.

Friedrich Hebbel

Willst du dich selber erkennen — blicke in die Welt nach allen Seiten; willst du aber die Welt erkennen, dann schaue in deine eigenen Tiefen.

Rudolf Steiner

«Die Plazierung eines verhaltengestörten oder behinderten Kindes in einem Heim hat nur dann einen Sinn und ist nur dann verantwortbar, wenn auch die Eltern zur Lösung der Probleme — in die Therapie also — miteinbezogen werden ... Das ist die Konsequenz aus dem gewandelten Heimverständnis und aus der Erkenntnis über die Auswirkungen, welche eine Heimsituation auf ein Kind oder einen Jugendlichen haben kann. Das Heim kann wohl gegen Verhaltensstörungen angehen, aber nach einem längeren Heimaufenthalt (mehr als etwa drei Jahre) stellen sich psychische und soziale Schäden ein, die durch den Heimaufenthalt verursacht werden. Vor allem kann das Heim keinen Ersatz bieten für die Familie.» Das Zitat stammt aus einem im Zürcher «Tages-Anzeiger» vom 20. März erschienenen Bericht über den diesjährigen «St. Galler Kurs», Titel: «Erzieher und Sozialarbeiter befassten sich mit der Situation des Heimkindes.» Ihrer (heimfeindlichen) Tendenz nach sind die zitierten Sätze weder ganz wahr noch ganz falsch, sondern halbwahr oder halbfalsch. Sie sind so zutreffend und unzutreffend, wie es beispielsweise sowohl richtig wie zugleich unrichtig wäre, in Anlehnung an Arno Plack zu behaupten, die Natur brächte gleichsam von selbst den guten, zufriedenen Menschen hervor, wenn er nicht durch Erziehung und gesellschaftliche Repression von Anfang an verbogen würde. Oder wie es nichts als eine Halbwahrheit wäre zu sagen, die Fürsorge sei erst in die Misere geraten, in der sie jetzt stecke, seit es eine professionelle Sozialarbeit gebe.

Die verführerische Wirkung derartiger Halbwahrheiten ist heutzutage fast ungeheuerlich und die der terribles simplificateurs ebenfalls. Ich kann aus eigener Beobachtung Beispiele nennen, da eine mehrjährige Heimerziehung für ein Kind nötig und im Verlauf auch erfolgreich war, ohne dass es möglich oder angezeigt gewesen wäre, die Eltern in die «Therapie» einzubeziehen. Andere Beispiele liegen dafür vor, dass von den Heimen die Mitarbeit der Eltern, wo möglich, schon seit jeher gesucht und erlangt worden ist, ohne dass sie deswegen wichtigerisch hätten auf die grosse Pauke hauen wollen.

Gesetzt der Fall, die im Kreise gewisser Sozialarbeiter und Erzieher nicht selten zu hörende Behauptung, dass ein Heimaufenthalt von längerer Dauer stets und unvermeidlich zu einer psychischen und sozialen Schädigung führe, sei die blanke Wahrheit: Wäre es dann nicht allerhöchste Zeit, wenn sich die Veranstalter des «St. Galler Kurses» einmal ernsthaft mit dem Ursprung der behaupteten kinderschädigenden Wirkung des Heims, bzw. mit der Frage beschäftigen würden, zu welchen Fehlentwicklungen es denn im Kern und im nächsten Umfeld der Heimerziehung gekommen sein müsse und wodurch diese schädigenden Fehlentwicklungen korrigiert oder allenfalls rückgängig gemacht werden könnten?

Kursveranstaltungen, deren Ergebnis lediglich darin besteht, dass pauschale, wohlfeil-undifferenzierte, blass vorhandene Vorurteile bestätigende «Weisheiten» von professionellen terribles simplificateurs urbi et orbi verkündet werden, halte ich schlicht für eine Zeit- und Geldverschwendungen.